

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 57 (1931)  
**Heft:** 48

**Artikel:** Hopla!  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-464423>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 24.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Ein Gemütsmensd

Von Hasse Zetterström.

Aus dem Schwedischen von Age Avenstrup und Elisabeth Treitel.

Ich sass mal in der Elektrischen. Ich war allein, und der Wagen war voller Leute. Ich fühlte die üblichen, angenehmen Strassenbahnblicke auf meinem Korpus.

Da stieg mein Freund Schellack ein. Ich sah seinem Gesicht an, dass es ein Unglück geben würde. Er grüsste geräuschvoll herzlich, redete mich mit Sie an, — wir hatten schon vor zehn Jahren Brüderschaft getrunken, — und setzte sich neben mich.

«Angenehm, Sie zu treffen», sagte er. — Es war totenstill im Wagen, und alle horchten. Schellack schrie so.

«Freut mich», sagte ich.

«Wo haben Sie sich so lange herumgedrückt?» fuhr er fort. «Sie sind doch schon im Frühjahr aus dem Zuchthaus entlassen worden!»

Ich merkte, wie ich glühend rot wurde.

Die Blicke aller sagten: «Wir sitzen mit einem Zuchthäusler in demselben Wagen! Dass der Schaffner ihn nicht an die Luft setzt!»

Schellack fuhr fort: «Und Ihre Schwester, die arme Haut, wie geht es der? Ist sie noch bei der Heilsarmee? Hat sie nicht was Kleines bekommen?»

Ich stand auf, um auszusteigen, er drückte mich aber wieder auf den Sitz zurück und flüsterte: «Wir wollen uns wieder vertragen!»

Da kam ein älterer Herr herein und setzte sich uns gegenüber.

«Weisst Du, wer das ist? sagte Schellack.

«Moses oder Prophet Jonas.»

«Nein, das ist der Vorsitzende des Tierschutzvereins. Jetzt pass mal auf!»

Als es im Wagen still geworden war, sagte Schellack ganz laut zu mir: «Wie geht es eigentlich Deinem Dackel jetzt? Es hat ihm doch nichts

geschadet, dass ich ihm die kleine Schleife an den Schwanz genäht habe?»

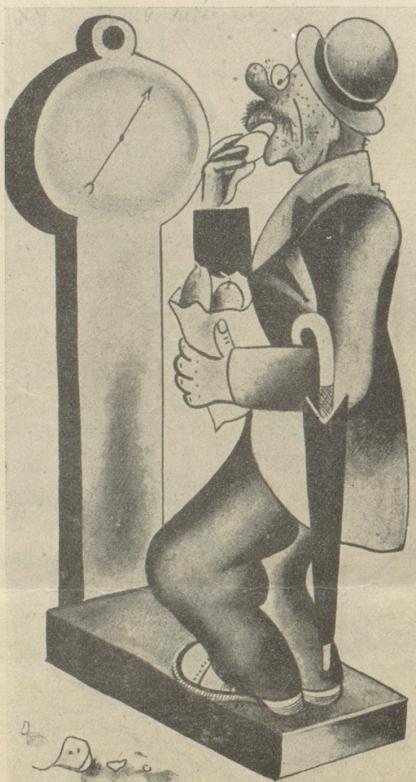
«Nein,» sagte ich, «er hat ein paar Wochen geblutet, aber dann war es wieder gut. Wenn er wieder ganz auf dem Posten ist, dann werde ich ihm den Schwanz abhauen, immer nur

terhängen, wenn ich weggehe, damit sie nicht...»

Hier erhob sich der Vorsitzende des Tierschutzvereins. Er zitterte am ganzen Leibe. Er sprang während der Fahrt ab, und wenn er nicht auf eine alte Frau gefallen wäre, die in Gedanken versunken an der Bordschwelle stand, dann wäre es ihm wohl schlimm ergangen.

Ja, ja, mein Freund Schellack!

(Russischer Humor)



## Die seelenlose Mechanik

„Es folgt schon die vierzehnte Birne und sie zeigt immer noch das gleiche Gewicht!“

ein kleines Stück, damit er es nicht so merkt.»

Hierbei sah ich den Vorsitzenden des Tierschutzvereins an. Sein Gesicht drückte tiefsten Abscheu aus. Er sah übernatürlich unheimlich aus.

«Ja, ja», fuhr Schellack laut fort, «man kann schon seine Freude an Tieren haben, wenn man nur versteht, mit ihnen umzugehen. Weisst Du noch — unsere Katze?»

«Na ob! Die hat dich ja mal gekratzt, als ich sie baden wollte. Das Wasser war zu heiß, 52 Grad Celsius, glaube ich.»

«Ja, die. Die lasse ich immer an einer Schnur von der Decke herun-

## Hopla!

«Hast Du mit Papa gesprochen, Liebling?»

«Ja — am Telephon. Er hat geantwortet: Ich kenn Sie zwar nicht, aber ich gebe ohne weiteres meinen Segen...»

## Wieder einmal die Schwiegermutter.

Auf einer Bergtour. Der junge Gatte schreit: «Jesses, die Mutter ist in die Tiefe gestürzt!»

Die Gattin: «Hat sie sich weh getan?»

Der Gatte: «Noch nicht: sie ist noch nicht unten!»

## Fast wahre Begebenheit.

Binggeli und ich gingen am See spazieren. Am Utoquai. Da fällt mir ein Kerl auf, der auf einem Bein vor uns her hopst. Plötzlich steht er still und schüttelt sich bis in die tiefe Kniebeuge hinunter. Dann schnellt er wieder hoch und schlägt mit den Armen auf und ab, wie ein Vogel, der fortfliegen will.

«Du, Binggeli, den hat's!»

«Quatsch!»

Der Mensch vor uns springt von einem Bein auf's andere und haut den Kopf wahnsinnig hin und her.

«Dem fehlt's da» sag ich und klopfe auf die Stirne.

Nun macht er gar in einer Rabatte den Kopfstand und schwimmt wie ein Frosch mit den Beinen in der Luft.

«Du! Ich geh' telephonieren!»

«Wem telephonieren?»

«Der Sanitätspolizei!»

«Da bleibst!» schreit Binggeli. «Das ist doch der Dingsda, der die Schüttelreime für den Nebelspalter macht.»

H. B.



Feinschmecker **Zürich** im vorzüglichen  
essen in **Zunfthaus zur Saffran**

bekannt für erstklassige Spezialitätenküche.  
Gesellschaftssäle. Touristenproviant.  
**Karl Seiler, Traiteur**, Rathausquai 24; 5 Minuten  
ab Bahnhof mit Tram 3 u. 4, direkt bei der Halte-  
stelle Rathaus. — Autoparkplatz schräg vis-à-vis.